

Engagement

Flieg, lieber *Schmetterling!*

Wie so vieles andere nahm auch *Wild & Schön* während der Pandemie seinen Anfang. Innerhalb kurzer Zeit ist aus einer Idee ein Verein mit überregionaler Ausstrahlung geworden. Sein Ziel: Rund um den Bielersee soll ein Schmetterlings-Korridor entstehen. Text: Katharina Nüesch



Schmetterlinge sind Sympthieträger und Indikatoren der Biodiversität. Neben Kleinstrukturen brauchen sie im Garten ein vielfältiges Angebot an Futter- und Raupenpflanzen.

Schmetterlinge und Corona haben keinen direkten Zusammenhang. Doch das Virus führte dazu, dass manche Leute ihre Umgebung genauer beobachteten. So auch Ursi Singenberger aus Sutz bei Biel. Sie hatte während der Pandemie mehr Zeit und Musse. Eines Tages stand sie in ihrem naturnahen Garten und fragte sich, warum es nicht mehr Schmetterlinge habe. Sie begann zu recherchieren und fand heraus, dass ihr Garten wohl Verstecke und Unterschlupf biete, allerdings zu wenig Nahrung – sprich blühende Nektarpflanzen – für Sommervögel. Durch die Beschäftigung mit dem Thema realisierte Ursi Singenberger, dass die luftigen Flatterwesen allgemein kaum mehr Lebensraum finden. «Wenn ich meinen Garten schmetterlingsfreundlich gestalte, nützt das wenig. Es müssten ganz viele Gärten sein», überlegte sie und spann ihre Gedanken weiter. Lebensraum müsste entstehen, und zwar nicht nur vor ihrer eigenen Haustüre, sondern eine eigentliche ökologische Infrastruktur, ein ganzes Netzwerk von Gärten, das die Biodiversität insgesamt fördert. Erzählte sie Bekannten von ihrer Idee, Menschen zu motivieren, ihre Gärten naturnäher zu gestalten, bekam sie von allen Seiten positive Rückmeldungen. Das war der Anfang einer hoffnungsvollen Geschichte.

Anschub und Auftrieb

Nicht nur im Bekanntenkreis stiess die Idee der studierten Geografin, die heute als Life-Coach arbeitet, auf grosse Resonanz. Auch Vertreter und Vertreterinnen aus Tourismus und verschiedener Umwelt-Organisationen, denen sie schon bald ein ausgearbeitetes Konzept vorlegte, waren angetan und sagten Unterstützung zu. Einen grösseren finanziellen Betrag – eine sogenannte Anschubfinanzierung – erhielt sie durch die NRP (Neue Regionale Politik). Dieses von Bund und Kantonen getragene Programm unterstützt innovative Projekte, die eine Region wirtschaftlich oder auf andere Art voranbringen.

Zwischenzeitlich sind zweieinhalb Jahre vergangen und das Pilotprojekt «Gärten für



© Katharina Nitesch

Schmetterlinge Drei-Seen-Land» ist abgeschlossen. Der aus dem Projekt hervorgegangene zweisprachige Verein *Wild & Schön* beziehungsweise *Beau & Sauvage*, der 2023 den Tourismusförderpreis Biel-Seeland erhielt, beschäftigt seit diesem Jahr vier Angestellte in kleineren Teilzeitpensen.

Organisches Wachstum

Durch ihr Engagement lernte Ursi Singenberger viele Menschen und Organisationen kennen, die ihr Anliegen teilten und unterstützten, darunter den Bieler Schmetterlingsforscher Christoph Forrer oder die Naturgärtnerin Ursula Albrecht aus Biel. Letztere fing nach anfänglichem Zögern regelrecht Feuer fürs Projekt und unterstützt es, wo sie kann.

Doch was ist ein Garten für Schmetterlinge? Auch das musste zuerst einmal definiert werden. Eine Expertengruppe fand sich zusammen. Sie erstellte einen Kriterienkatalog, mit dem vor Ort nach einem Punktesystem Gärten beurteilt werden. Für naturnahe Elemente – beispielsweise Wildhecken, Kleinstrukturen, Dach- oder Fassadengrün, einheimische Pflanzen oder Obstbäume – gibt es Pluspunkte; zu Abzügen führen versiegelte Flächen, invasive Neophyten, chemische Hilfsmittel oder übermässiger Maschineneinsatz. Während ihrer Rundtour durch den Garten erklären die Fachleute, weshalb sie Plus- oder Minuspunkte vergeben und welche Änderungen in Richtung Schmetterlingsgarten führen. Wer die Kategorie Naturgarten erreicht, erhält eine Plakette →

der «Garten-Charta» von Energie & Umwelt, die mit einem Schmetterling und dem Vereinsnamen versehen ist. *Wild & Schön* ist mit verschiedenen Umweltorganisationen vernetzt, von denen einige ebenfalls Gärten zertifizieren. Ihre Zertifikate sind auch Eintrittstickets in den Verein.

«Vieles ergab sich wie von selbst. Schon bei einem ersten Anlass in Biel wollten Leute mit ihren Gärten mitmachen», erzählt Ursi Singenberger. Beispielsweise Tom und Janine Bickel, deren Garten über die letzten 15 Jahre schrittweise entstanden ist. Heute präsentiert sich die einstige Wiese als vielseitiger naturnaher Garten mit Bäumen, Hecken, Wildstauden, Blumen, Kleinstrukturen, Kräuter- und Gemüsegärten. Auch eine Feuerstelle, ein Weidenhaus und viele Sitzgelegenheiten gehören dazu. «Im Sommer ist der Garten ein wichtiger Lebens- und Erholungsraum für uns. An vielen Stellen überlassen wir jedoch der Natur den Platz», sagt Janine Bickel.

Heute machen rund 60 Gärten bei *Wild & Schön* mit. Waren es zu Beginn hauptsächlich bereits bestehende Naturgärten, so melden sich unterdessen auch Gartenbesitzende, die ihren Aussenraum natürlicher gestalten wollen; darunter auch jemand, in dessen Garten ein Mähroboter die Arbeit verrichtete und ein paar wenige Ziersträucher standen. An ihrer Stelle wächst heute eine Wildhecke, wo früher raspelkurz gemäht wurde, blühen Wiesenblumen.

Emotionen und Verbindungen

Der Höhepunkt im ersten Jahr war der «Chemin Gourmet», ein geführter kulinarischer Anlass durch fünf unterschiedliche naturnahe Gärten – vom Villenpark in Biel bis zum Obstgarten in Aarberg. Es gab selbstgemachte Kräutertees, mit Gartenzutaten hergestellte Snacks, ein mit Wildblumen dekoriertes Mittagessen und einen lauschigen Abschlussapéro. Der Anlass war ein Volltreffer. «Die Leute waren begeistert und die Emotionen flossen. So sehr, dass daraus Beziehungen entstanden sind», erzählt Ursi Singenberger. Der Verein und seine Anlässe lösten ein grosses Medienecho aus. Sowohl Regional- und Lokalzeitungen wie auch Radio und TV berichteten darüber und trugen ihrerseits zur Bekanntheit bei. Ursi Singenberger wurde zur gefragten Interview-Partnerin – eine bisher unbekannte Aufgabe für sie.

Die Hauptveranstaltung im vergangenen Jahr war eine Ausstellung im Schulhaus Sutz mit Schmetterlingsbildern von Schülerinnen und Schülern. Daneben gab es eine Filmvorführung und Vorträge. Wiederum ein Erfolg! Mit diesem Anlass wurden Leute erreicht – die Eltern der Kinder –, die nicht wegen der Thematik kamen und dennoch mit einem ihnen bisher wenig bekannten Thema konfrontiert wurden. «Ich will nicht missionieren, sondern mit den Menschen ins Gespräch kommen», sagt Ursi Singenberger und ergänzt: «Wir pflücken die Äpfel, wenn sie reif sind.»

Metamorphose

Und hier kommt das Symbol des Schmetterlings ins Spiel, das für die Aktivitäten des Vereins steht: Wie das Insekt sollen auch Gärten eine Metamorphose durchlaufen. Während der Schmetterling sich über Raupen- und Puppenstadium zu seiner adulten Form wandelt und zum wunderschönen Sommervogel wird, sollen aus Gärten lebendige Naturgärten werden. Passt es dem Flatterer und findet er Lebensraum und Nahrung, lässt er sich nieder und wird damit zum Indikator der Biodiversität.

Auch der Verein befindet sich in einer Art Metamorphose und seine Umriss und Ziele wurden durch die Erfahrungen klarer. So realisierte man, dass das ursprüngliche Ziel, im ganzen Drei-Seen-Land unzählige Gärten miteinander zu vernetzen, nicht realistisch ist – es würde viel zu lange dauern. Stattdessen soll nun ein Schmetterlings-Korridor entstehen, in den 18 Gemeinden in drei verschiedenen Kantonen – Bern, Neuenburg und Freiburg – rund um den Bielersee eingebunden sind. Der Korridor führt vom «Papillorama» – dem grössten Schmetterlingsgarten der Schweiz bei Kerzers – via Ins entlang der beiden Seeufer nach Biel und Magglingen. Für einen funktionierenden Korridor müssten in der Region gemäss Hochrechnungen des Vereins rund 2800 Gärten respektive jeder zehnte Garten in den Gemeinden und jeder fünfte in Biel naturnah gestaltet werden.

Ebenfalls neu steht nun jährlich eine andere Gemeinde im Fokus der touristisch-naturnahen Aktivitäten, die jeweils fünf bis sechs Anlässe pro Jahr präsentiert. Heuer ist es Täuffelen (BE); die Ortsvereine haben ihre Unterstützung bei der Durchführung der Anlässe zugesichert. →



© Judith Supper

© Judith Supper



Heute sind rund 60 Gärten
Teil von *Wild & Schön*.
Einige machen auch beim
«Chemin Gourmet» mit.

© Fritz Berger





In 18 Gemeinden rund um den Bielersee und bis zum Papilliorama in Kerzers soll der Schmetterlingskorridor entstehen.

Den Rücken stärken

Mit ihren Gärten möchten Menschen wie Tom und Janine Bickel einen Beitrag leisten, um dem Verlust der Artenvielfalt entgegenzuwirken. «Eine stabile Biodiversität muss breit vernetzt sein. Einzelne Inseln sind zwar wertvoll, aber begrenzt in ihrer Wirkung», sagt Janine Bickel. Erst durch die Vernetzung verschiedener Gärten entstehe ein grösserer und vielfältiger Lebensraum, der eine Eigendynamik ermögliche und damit einen nachhaltigen Beitrag zur Biodiversität leiste. «Wir hoffen, dass Arten und Populationen von Schmetterlingen

wieder zunehmen und unser Garten auch vielen anderen Tierarten Schutz bietet.»

Die Basis – die Gärtnerinnen und Gärtner – liegen Ursi Singenberger besonders am Herzen, denn nur mit ihnen kann der Verein seine Vision umsetzen. Antrieb zum Mitmachen soll die Freude sein, die Beziehung zur Natur und der Wille, etwas zu verändern. «Man muss den Menschen den Rücken stärken», betont Ursi Singenberger. Eines der grössten Hindernisse, so Singenberger, stellen noch immer die kritischen, manchmal sogar bösen Blicke der Nachbarn dar. Dadurch dass Naturgärten eine Aus-

Kolumne

Vor jedem Garten steht eine Vision

Text: Roland Grüter Kreative nennen es «Thinking outside the box». Sie fordern sich selbst dazu auf, um die Ecke zu denken, über alles hinwegzusehen, was ihnen logisch oder gegeben erscheint. Diese Denkweise soll sie im Idealfall zu neuen, kühnen Lösungen führen.

Manche Fantastereien scheinen auf den ersten Blick abwegig und werden nicht ernst genommen. Denn oft genug meinen wir, am Ende der Fahnenstange angelangt zu sein, wo es keine Möglichkeiten gibt, weiterzukommen. Und erachten alle als Spinner, die uns weismachen wollen, dass wir bloss die Flügel spreizen und losfliegen müssen, wollen wir höhere Ziele erreichen. Doch genau diesen Sprung braucht es, um die Welt voranzubringen. Beispiele dafür gibt es hunderte – auch im Gartenfach.

Als sich Beth Chatto, die wohl bekannteste Gärtnerin Grossbritanniens, ein Herz fasste und Wildstauden sowie Beikräuter in ihre Beete pflanzte, waren Traditionalisten entsetzt. Denn Beth Chatto interessierte standortgerechte Pflanzungen weit mehr als romantische Cottage- und Prachtrabatten. Heute streben unzählige Hobbygärtnerinnen und -gärtner der Vordenkerin nach. Und auch der britische Sozialreformer Ebenezer Howard wurde in den 1890ern ausgelacht, als er von Gartenstädten träumte. Urban Gardening lehnt sich 130 Jahre später daran.

Genau genommen steht vor jedem Garten eine Vision. Ich beispielsweise wollte vor drei Jahren ein Stück Wiese in einen blühenden, naturnahen Staudengarten umwandeln. Mittlerweile habe ich den Plan umgesetzt. Mein kleines Reich hebt die Welt zwar nicht aus den Fugen, es macht sie aber etwas schöner. Auch kleine Zukunftsträume können Gutes bewirken.

Gartenjournalist Roland Grüter ist seit 30 Jahren Hobbygärtner. Über die Wunder der Natur staunt er noch immer.



zeichnung erhalten, merken die Anwohnenden aber: Aha, der Garten hat eine Auszeichnung, da muss wohl etwas dran sein. Und so könne sich das in den Köpfen verankerte Gartenbild langsam wandeln.

In Ursi Singenbergers Garten hat sich unterdessen einiges getan. Sie hat eine Wildhecke, Ginster und Faulbaum sowie verschiedene Wildstauden gepflanzt. Ein Trockenstandort soll folgen. Und ja, tatsächlich, es seien mehr geworden: Sie beobachte regelmässig Zitronenfalter, Tagfauenaugen, Admiral, Schwalbenschwanz, das Widderchen und andere Falter und Schwärmer. Und das mache ihr eine Riesenfreude.



Weitere Informationen über den Verein *Wild & Schön* und seine Veranstaltungen:

→ www.beau-sauvage.ch

Ursi Singenberger aus dem bernischen Sutz hat den Verein vor drei Jahren initiiert.